



Gutachten zur Akkreditierung

der Studiengänge BA/MA Sprachen und Kulturen der islamischen Welt, BA/MA Ethnologie, BA Sprachen und Kulturen Afrikas, MA Sprach- und Kulturtransfer in Afrika, MA Culture and Environment in Africa

an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln

Begehung der Universität zu Köln am 08./09.01.2007

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Kurt Beck	Universität Bayreuth, Lehrstuhl für Ethnologie
Prof. Dr. Stefan Leder	Universität Halle-Wittenberg, Institut für Orientalistik
Prof. Dr. H. Ekkehard Wolff	Universität Leipzig, Institut für Afrikanistik
Barbara Kuhn M.A.	Ethnologin (Vertreterin der Berufspraxis)
Lara Jacobs	Studentin Ruhr-Universität Bochum Orientalistik/ Politikwissenschaft (studentische Gutachterin)

Koordinatorin: Simone Kroschel, Geschäftsstelle AQAS

1. Akkreditierungsentscheidung für die Studiengänge und Änderungsaufgaben

1.1 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Sprachen und Kulturen der islamischen Welt**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit den folgenden studiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

Auflagen:

1. Aus den Modulbeschreibungen müssen bei den Sprachkursen die spezifischen Inhalte und Qualifikationsziele für die drei angebotenen Sprachen unter Berücksichtigung möglicherweise unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, unterschiedlicher Lehrformen und einschließlich von Lernzielen wie Hör- und Sprechkompetenzen ersichtlich werden.
2. Das Ergänzungsmodul muss im Studienplan ausgewiesen werden. Die Lehrleistungen dafür müssen in die Kapazitätsberechnungen einbezogen werden.

Empfehlung:

Es sollte geprüft werden, ob anstelle der vorgesehenen Struktur, die zwei Sprachen gleichgewichtig nebeneinander führt, eine Gewichtung in eine Haupt- und eine Zweitsprache, zum Beispiel im Verhältnis zwei zu eins, sinnvoll sein könnte.

1.2 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Sprachen und Kulturen der islamischen Welt**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflage zu akkreditieren.

1.3 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Ethnologie**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

Empfehlungen:

1. Studierenden sollte dringend empfohlen werden, das Basismodul 2.1 vor Beginn der Basismodule 4 und 5 zu absolvieren.
2. Mittel für Lehrforschung sollten mindestens in derzeitigem Umfang erhalten bleiben.
3. Die Planungen für Tutorien zu Engpassveranstaltungen sollten umgesetzt werden.

1.4 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Ethnologie**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

Empfehlung:

Mittel für Lehrforschung sollten mindestens in derzeitigem Umfang erhalten bleiben.

1.5 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Sprachen und Kulturen Afrikas**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Alle Studien- und Prüfungsleistungen, die als Teil des Studienprogramms dargestellt werden, müssen kreditiert werden. Für optionale Leistungen wie Praktika sollten Möglichkeiten der Kreditierung z.B. im Zusatzbereich vorgesehen werden.

Empfehlung:

Die Unterlagen sollten überarbeitet werden mit dem Ziel, die Transparenz im Hinblick auf die Terminologie, bestehende Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten, Leistungsanforderungen und die Kreditierung von Leistungen zu erhöhen.

1.6 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Sprach- und Kulturtransfer in Afrika**“ im Zwei-Fach-Modell und als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Alle Studien- und Prüfungsleistungen, die als Teil des Studienprogramms dargestellt werden, müssen kreditiert werden. Für optionale Leistungen wie Praktika sollten Möglichkeiten der Kreditierung z.B. im Zusatzbereich vorgesehen werden.

1.7 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Culture and Environment in Africa**“ als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studiengangsspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Die Zulassungsvoraussetzungen und -modalitäten müssen exakt geregelt werden. Instrumente zur Angleichung der Vorkenntnisse der Studierenden müssen entwickelt und implementiert werden.

Empfehlungen:

1. Ein Mentoring-Programm für die Studierenden sollte eingeführt werden.
2. Den Studierenden sollten ständige räumliche Voraussetzungen für gruppeninterne Kommunikation im Institut der/des Studiengangsverantwortlichen zur Verfügung stehen.

3. Der Studiengang bedarf einer straffen Administration, in deren Rahmen die Verantwortlichkeiten der Institute in Lehre und Organisation klar festgelegt sein sollten.

Die unter 1.1 bis 1.7 angeführten Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.03.2008** anzuzeigen.

Die Akkreditierung der in 1.1 bis 1.7 angeführten Studiengänge wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2012**.

Sollten die Studiengänge zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Die Akkreditierung wird unwirksam, wenn die akkreditierten Studiengänge nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Wirksamwerden der Akkreditierungsentscheidung eröffnet werden. In Fällen von konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengängen, die in einem Verfahren aufgrund desselben Antrags der Hochschule akkreditiert werden, gilt die Eröffnung des Bachelorstudiengangs auch als Eröffnung des konsekutiven Masterstudiengangs im Sinne des o.g. Beschlusses des Akkreditierungsrats.

1.8 Alle Masterstudiengänge sind **stärker forschungsorientiert** ausgerichtet.

1.9 Im Hinblick auf eine zusammenfassende Bewertung und Beschlussfassung zu **studiengangübergreifenden** Auflagen und Empfehlungen verweist die Akkreditierungskommission von AQAS auf den studiengangübergreifenden Teil des Akkreditierungsbeschlusses. Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Studiengangspaket werden insbesondere folgende Aspekte betont:

1. Die fächerspezifischen Anlagen zur Prüfungsordnung müssen vorgelegt werden.
2. Präzisierte Zugangsvoraussetzungen für die Masterstudiengänge müssen vorgelegt werden.
3. Eine aktuelle Liste der Angebote im Zusatzbereich und die entsprechenden Modulbeschreibungen einschließlich Angaben zur Kreditierbarkeit von Leistungen müssen vorgelegt werden.
4. Die Definition von Studien- und Prüfungsleistungen muss für alle Studiengänge transparent in den Unterlagen ausgewiesen werden.
5. Für alle Studiengänge müssen exemplarische Studienpläne vorgelegt werden, die eine gleichmäßige Verteilung der studentischen Arbeitsbelastung dokumentieren.
6. Aus den Modulbeschreibungen sollte hervorgehen, ob und mit welchem Gewicht die Modulnote in die Endnote eingeht.

7. Im Rahmen der Zulassung zu den Masterstudiengängen sollte Durchlässigkeit für Studierende von anderen Hochschulen angestrebt werden. Maßnahmen zur Angleichung von Vorkenntnissen sollten vorgesehen sein.

8. Im Rahmen des Zusatzbereichs sollten Angebote zur Erweiterung der Fremdsprachenkompetenz vorgesehen sein. Zudem sollte im Zusatzbereich die Anerkennung optionaler Praktika möglich sein. Empfohlen wird eine flexible Handhabung des Zusatzbereichs, um möglichst viele zusätzlich erbrachte Leistungen anrechenbar zu machen wie z.B. auch im Ausland erbrachte Studienleistungen, die im Rahmen des Fachstudiums nicht anrechenbar sind.

9. Für die in den Modulen vorgesehenen Prüfungen sollte dringend eine einheitliche Terminologie verwendet werden. Die Bezeichnungen „Bachelorprüfung“ und „Masterprüfung“ sollten insbesondere aus Gründen der Missverständlichkeit vermieden werden. Zudem wird empfohlen, die Anzahl von Prüfungen in einem Modul zu begrenzen.

2. Studiengangsübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Angaben

Die Philosophische Fakultät der Universität Köln wird zum Wintersemester 2007/08 ihr Lehrangebot auf gestufte Studiengänge umstellen. Für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Fakultät gibt es übergreifende Strukturvorgaben, die in einer gemeinsamen Studien- und Prüfungsordnung festgelegt sind.

Die Bachelorstudiengänge zielen darauf ab, den Studierenden wissenschaftliche und überfachliche Grundkompetenzen zu vermitteln, die sowohl zum Übergang in einen Beruf als auch zur Aufnahme eines weiterführenden Studiums befähigen. Die Studiengänge sind daher eher breit angelegt mit ersten Möglichkeiten, Schwerpunkte zu setzen. Die Masterstudiengänge dagegen intendieren eine forschungsorientierte Spezialisierung und Vertiefung.

Alle Bachelorstudiengänge umfassen eine Regelstudienzeit von 6 Semestern, entsprechend 180 CP, alle Masterstudiengänge eine Regelstudienzeit von 4 Semestern, entsprechend 120 CP.

Das Modell sieht sowohl beim Bachelor als auch beim Master Ein-Fach- und Zwei-Fach-Studiengänge vor. Verschiedene Fächer werden nur als Ein-Fach- oder Zwei-Fach-Studiengang angeboten, andere Fächer auch in beiden Varianten. Hierzu kommen die Verbundstudien, die eine feste Kombination von Lehrangeboten mehrerer Fakultäten vorsehen.

Beim Zwei-Fach-Bachelorstudiengang setzt sich jedes Fach zusammen aus einem Anteil an Fachstudien (64/66/68 CP), einen Wahlpflichtbereich (12 CP), der vom Fach ausgefüllt oder für die Belegung von Angeboten aus anderen Fächern vorgesehen werden kann, sowie in einem Fach der Bachelorarbeit (8/10/12 CP). In dem Fach, in dem die Bachelorarbeit geschrieben wird, variiert der Fachstudienanteil je nach dem vom Fach vorgesehenen Umfang der Bachelorarbeit, im anderen Fach beträgt er 68 CP. Hinzu kommt ein fächerübergreifender Zusatzbereich (12 CP), der nach den Vorstellungen der Fakultät für Praktika, fächerübergreifende Angebote zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen u.ä. genutzt werden kann. Beim Ein-Fach-Bachelor erhöht sich der Fachstudienanteil entsprechend auf 132/134/136 CP.

Beim Zwei-Fach-Masterstudiengang haben die Fachstudien in dem Fach, in dem die Masterarbeit geschrieben wird, einen Umfang von 38 oder 48 CP, die Masterarbeit umfasst entsprechend 20 oder 30 CP. Im anderen Fach umfassen die Fachstudien 38 CP. Hinzu kommt ein Wahlpflichtbereich (14 CP), der einem der Fächer zugeordnet ist. Beim Ein-Fach-Master erhöht sich der Fachstudienanteil entsprechend auf 76 oder 86 CP.

Es sind folgende Arten von Modulen vorgesehen: Basismodule des Bachelorstudiums dienen der Einführung und der Vermittlung von inhaltlichen und methodischen Grundlagen. Aufbaumodule des Bachelorstudiums zielen auf eine exemplarische Vertiefung in ausgewählten Bereichen. Mastermodule sollen eine forschungsorientierte Vertiefung und Spezialisierung in ausgewählten Bereichen und Teilgebieten des jeweiligen Fachs ermöglichen. Ergänzungsmodule finden sich im Wahlpflicht- und Zusatzbereich; sie ergänzen die Fachstudien.

Alle Prüfungen werden studienbegleitend abgelegt und sind an Module gekoppelt. Differenziert wird zwischen Prüfungen, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen erfolgen, und sog. zwei Bachelor- bzw. vier Masterprüfungen, für die besondere Bestimmungen hinsichtlich Anmeldung, Prüfungsform, Prüfungsumfang und Wiederholbarkeit gelten. Hier sollte zum einen die Terminologie geändert und zum anderen die

Prüfungsdichte überdacht werden. So sind in bestimmten Modulen „echte“ Modulprüfungen und zusätzlich relativ hoch kreditierte sog. Bachelor- bzw. Masterprüfungen vorgesehen.

Die Modulnote errechnet sich nach dem nach CP gewichteten arithmetischen Mittel der Summe der benoteten Prüfungen des Moduls. Basismodule können unbenotet sein. Die Modulnoten aus den Aufbau- und aus den Mastermodulen gehen in die Endnote ein.

2.2 Studierbarkeit

Für die Studierenden, die innerhalb des Zwei-Fach-Modells verschiedene Fächerkombinationen wählen können, soll innerhalb der unterschiedlichen Kombinationen die Gefahr von Überschneidungen im Lehrangebot minimiert werden, damit ein zügiges Studieren möglich ist. Dieses Ziel soll zum einen durch eine Flexibilität in der Studienplanung erreicht werden, die zum Beispiel daraus resultiert, dass innerhalb von Modulen zwischen gleichartigen Veranstaltungen gewählt werden kann, dass bei größeren Gruppenstärken Parallelveranstaltungen zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden oder dass Module zwar in einer bestimmten Phase des Studiums, aber nicht in einem bestimmten Studiensemester belegt werden müssen. Für Pflichtveranstaltungen, die von einer großen Zahl besucht werden müssen, wird zudem an der Hochschule ein besonderes Planungsverfahren eingeführt, nach dem diese Veranstaltungen Wochenrastern zugeordnet werden müssen, um Überschneidungen zu vermeiden. Dabei wird ein Zeitraster eingeführt, mit dem die in der Woche zur Verfügung stehende Zeit optimal ausgenutzt und eine gleiche Taktung der Veranstaltungen gewährleistet wird. Zudem wird erwogen, die Kombinierbarkeit zwischen Fächern im Zwei-Fach-Modell gegebenenfalls einzuschränken.

Module sind in der Regel in zwei Semestern abschließbar. Innerhalb eines Ein-Fach-Studiengangs bzw. eines Faches im Zwei-Fach-Studiengang finden Absprachen dahingehend statt, dass sich Pflichtveranstaltungen, die für bestimmte Semester vorgesehen sind, nicht überschneiden. Innerhalb der Module bestehen zu einem großen Teil Wahlmöglichkeiten zwischen Veranstaltungen, was die Flexibilität in der Studienplanung erhöht. Zudem können Module mit Ausnahme von solchen mit explizit einführendem Charakter größtenteils in variabler Reihenfolge absolviert werden.

In allen Studiengängen sind unterschiedliche Lehr-, Lern- und Prüfungsformen vorgesehen. Die Module bzw. Veranstaltungen innerhalb der Module werden teilweise polyvalent genutzt. Wahlmöglichkeiten bestehen bei den meisten Studiengängen vor allem innerhalb der Module zwischen Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themen.

Die Fächer bieten in der Regel Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen sowie verschiedene Möglichkeiten zur Studienberatung an.

Die Gutachter anerkennen die vielfältigen Überlegungen und Strategien, Überschneidungen bei Fächerkombinationen (zumal innerhalb der Philosophischen Fakultät) zu minimieren oder gar auszuschließen, sehen dies jedoch nicht für ggf. fakultätsübergreifende Verbundstudien gewährleistet. Die tatsächliche Leistungsfähigkeit des für überschneidungsfreie Zeitplanungen vorgesehenen Systems ist derzeit noch nicht belegt.

2.3 Berufsfeldorientierung

Die potentiellen Berufsfelder der Absolvent/innen aus den einzelnen Studiengängen sind – abgesehen von einer akademischen Laufbahn und den wenigen klassischen Berufszweigen - weitgehend identisch und breit gefächert. Hierzu zählen vor allem die Bereiche Medien und Verlagswesen, der Kulturbereich, Tourismus, Erwachsenenbildung, Öffent-

lichkeits- und Beratungsarbeit und Tätigkeiten in NGOs, bei Behörden und internationalen Organisationen oder Agenturen.

Für eine gezielte Berufsfeldorientierung und die Ausgestaltung eines eigenen Profils sind nicht nur fachliche Gesichtspunkte, wie die der gewählten Fächerkombination und der thematischen bzw. regionalspezifischen Ausrichtung des Studiums entscheidend. Darüber hinaus gewinnen zusätzliche, fachübergreifende Kenntnisse und Fähigkeiten – nicht zuletzt angesichts einer eher begrenzten Anzahl qualifizierter Stellen in den genannten Berufsfeldern - zunehmend an Bedeutung.

Diesem Aspekt der fachunspezifischen Zusatzqualifikationen soll daher im Rahmen einer besseren Berufsfeldorientierung in den neuen Studiengängen ein größeres Gewicht als bisher beigemessen werden. Studiengangübergreifend wird im Hinblick darauf vor allem die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen genannt, die sowohl integrativer Bestandteil des Fachstudiums ist als auch in gesonderten Lehrveranstaltungen erfolgen soll. Für letztere Art der Vermittlung soll insbesondere der fächerübergreifende Zusatzbereich zur Verfügung stehen. Von der Fakultät ist vorgesehen, dass hier u.a. fakultäts- und hochschulweite Einrichtungen wie die Universitäts- und Stadtbibliothek, das Rechenzentrum, die Einrichtungen „SchreibArt“ oder der Career Service der Hochschule Angebote zur Verfügung stellen. Die Fakultät ist derzeit dabei, verbindliche Absprachen und Abkommen über spezifische Angebote für ihre Studierenden und Aufnahmekapazitäten zu treffen. Bis zum Start der gestuften Studiengänge soll ein konkretes Angebotsprogramm vorliegen. Außerdem wurden bereits Gespräche mit Unternehmen zu den gestuften Studiengängen geführt und es wurde mit der IHK Köln ein workshop zur Bachelor-/Masterreform veranstaltet. Dieser Dialog soll fortgesetzt werden, seine Ergebnisse sollen in die Weiterentwicklung der Studiengänge einfließen.

Hilfestellung bei der Vermittlung von Praktika und verschiedene Beratungsangebote für Studierende und Absolvent/innen sind weitere unterstützende Maßnahmen für eine verbesserte berufliche Orientierung.

Die bestehenden Überlegungen, für den Zusatzbereich auch fest definierte Module zu bestimmten Schlüsselqualifikationen wie „Medien-„ oder „Managementkompetenz“ zu entwickeln, sind zu begrüßen und sollten auf jeden Fall weiterverfolgt werden. Die hierzu u.a. aufgeführten Inhalte wie Präsentations- und Publikations-Kompetenzen, Teamleitung und Grundlagen der Organisationsberatung oder Erwachsenenbildung stellen eine sinnvolle und qualitative Ergänzung zum Fachstudium dar.

Mit der Zusammenstellung dieser Module könnten vereinzelte Angebote der verschiedenen Einrichtungen wie „Student und Arbeitswelt“ und dem Career Service thematisch gebündelt und darüber hinaus inhaltliche Standards gesetzt werden. Zudem bieten sie einen geeigneteren Rahmen für die Vermittlung komplexerer Inhalte als es die gegenwärtig hierzu angebotenen Wochenendseminare oder eintägigen Einführungsveranstaltungen z.B. des Career Service leisten können.

In Hinblick auf eine effiziente Studienplanung sollten die Themen Zusatzqualifikation und Praktika bereits in der Orientierungsberatung nach dem zweiten Fachsemester verbindlich angesprochen werden.

2.4 Qualitätssicherung

Die Fakultät hat 2002 mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems begonnen, das sich institutionell in einem Qualitätsbeauftragten und einem ständig besetzten Büro manifestiert, von dem aus alle Aktivitäten konzipiert, koordiniert und durchgeführt werden. Das System ist prozessorientiert und zielt auf eine Optimierung der

Verfahrensabläufe in der Fakultät. Neben der Lehre und der Forschung als Kernprozessen werden auch Stützelemente wie die Verwaltung und interessierte Parteien wie Schulen oder potentielle Arbeitgeber in den Blick genommen.

Im Hinblick auf die Einführung der gestuften Studiengänge wurden die Erfahrungen mit der Einführung der Modularisierung in den Lehramtsstudiengängen strukturiert erfasst und ausgewertet.

Die weiteren Maßnahmen, welche zur Qualitätssicherung entwickelt wurden und werden, gliedern sich in die Bereiche Evaluieren und Auditieren, Beraten und Informieren und Organisieren und Weiterbilden. Sie sind im Projekt Phil-Fak 21 gebündelt. Zu den Maßnahmen gehört die Durchführung und Auswertung von Lehrevaluationen gemäß der Evaluationsordnung der Hochschule. Im Aufbau bzw. Ausbau begriffen sind beispielsweise ein System zur Absolventenbefragung u.a. über berufliche Laufbahnen, Maßnahmen zur Personalentwicklung, hochschuldidaktische Angebote und ein umfassendes Studienberatungsangebot.

Die Prüfungsadministration ist neben der Prüfungsdurchführung ein Bereich, der in erheblichem Maße Ressourcen bindet und insbesondere im Hinblick auf Prüfungswiederholungen die Lehrkapazität beeinträchtigen kann. Gleichzeitig ist die effiziente Prüfungsadministration eine wichtige Voraussetzung für Studierbarkeit und Einhaltung von Zeitvorgaben. Oftmals bildet genau dieser Bereich einen Engpass. Die Studiengänge benötigen für diese Aufgabe deshalb eine adäquate personelle Unterstützung, die bei kleineren Studiengängen durch Zusammenlegung der Prüfungsverwaltung erreicht werden kann.

Spätestens zur ersten Evaluation der akkreditierten Studiengänge sollte das in Aussicht genommene System einer umfassenden Qualitätskontrolle einschließlich einer ersten Selbstevaluation des Systems durch die Universität Köln vorgelegt werden.

3. Zu den einzelnen Studiengängen

3.1 BA/MA Sprachen und Kulturen der islamischen Welt

3.1.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang wird im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten. Er soll die nötigen Kenntnisse zum Verstehen und zur wissenschaftlichen Deutung und Analyse von Kultur- und Lebensäußerungen der islamischen Welt vom 7. Jh.u.Z. bis in die Gegenwart vermitteln sowie deren erläuternde Darstellung vor einem fachfremden Publikum. Dabei finden sprachliche, historische, politische, religionsgeschichtliche, kulturelle und allgemein zivilisatorische Aspekte Berücksichtigung. Die Studierenden sollen Sprachkompetenz in mindestens zwei Islamsprachen (Auswahl: Arabisch, Persisch, Indonesisch) entwickeln und zur interkulturellen Kommunikation befähigt werden. Besondere Kennzeichen des Studiengangs stellen die breite Orientierung über die klassischen Kernländer des Islams hinaus und die Zusammenschau geschichtlicher und zeitgenössischer Phänomene dar.

Der Masterstudiengang ist als Fach im Zwei-Fach-Modell konzipiert. Er soll vertiefte Kenntnisse der Kultur- und Lebensäußerungen der islamischen Welt vermitteln mit dem Ziel des Verstehens, der wissenschaftlichen Deutung und Analyse sowie der Darstellung von Diskursen, Geschichtsabläufen, Konstellationen, kulturellen Phänomenen und sozio-politischen Strukturen in islamischen Ländern. Das stärker forschungsorientierte Studium soll der Erweiterung und Vertiefung der mit dem ersten berufsqualifizierenden Abschluss erworbenen inhaltsbezogenen, methodischen und sprachlichen Kompetenzen dienen. Die Sprachkompetenz in mindestens einer Islamsprache wird ausgebaut und differenziert. Die Studierenden können eine Schwerpunktbildung in einer Sprache (Arabisch, Persisch, Indonesisch) bzw. einem Kulturraum (Arabisch-islamischer, iranisch-islamischer oder malaio-indonesisch-islamischer Kulturraum) vornehmen.

Die Zusammenführung von drei großen Sprachräumen und zugehörigen Regionen der islamischen Welt unter Ausgriff auf Südostasien wird so an deutschen Universitäten bisher nicht angeboten und stellt eine sinnvolle Erweiterung des bisherigen Profils der islambezogenen Studien dar. Die damit gegebene Breite der Orientierung und die Verbindung zwischen dem Mittleren Osten und Südostasien unter dem Gesichtspunkt einer vom Islam geprägten Zusammengehörigkeit bzw. Gemeinsamkeit bieten ein interessantes Potential, um, wie angestrebt, Weite des Überblicks mit analytischen Verständnis für systematische Zusammenhänge zu verbinden. Regionalität mit ihren spezifischen und ganz unterschiedlichen kulturellen Verknüpfungen steht dabei in einem natürlichen Gegensatz zu der im Studiengang in den Vordergrund gestellten Universalität islamischer Glaubensvorstellungen und damit verbundener Praktiken.

Dieses Spannungsverhältnis und seine Problematisierung kann sich der Studiengang noch mehr als bisher erkennbar zueigen machen. Die besondere Berücksichtigung von Brückenregionen, in denen jeweils zwei der drei Komponenten kulturhistorisch eng zusammenkommen, wie z. B. der Arabische Golf und Hadramaut, wird empfohlen. Raum dazu bietet vor allem der Masterstudiengang. Nähe und Passfähigkeit ergeben sich besonders zu Fragestellungen und Themenperspektiven des Masterstudiengangs Sprach- und Kulturtransfer in Afrika. Bei kluger Wahrnehmung der Potenziale kann sich ein auch im internationalen Vergleich bemerkenswertes und durch sein besonderes Profil herausragendes Studienprogramm herausbilden.

3.1.2 Qualität des Curriculums

Das Curriculum des Bachelorstudiengangs gliedert sich in 3 Basis- und 3 Aufbaumodule sowie ein Ergänzungsmodul. 2 Basis- und 2 Aufbaumodule dienen dem Spracherwerb, 1 Basis- und 1 Aufbaumodul haben „Grundlagen der islamischen Welt“ und „Lebensordnungen der islamischen Welt“ zum Inhalt. Das Ergänzungsmodul besteht unter anderem aus einer Einführung in die islamwissenschaftliche Fachmethodik und Fachbibliographie.

Zulassungsvoraussetzungen für den Masterstudiengang ist der Abschluss des Bachelorstudiengangs „Sprachen und Kulturen der islamischen Welt“ oder eines vergleichbaren Studiengangs. Ein Schwerpunktbereich kann nur gewählt werden, wenn im Bachelorstudiengang die entsprechende Sprache erlernt worden ist. Zudem werden Kenntnisse in Französisch bzw. Niederländisch oder Französisch bei Schwerpunkt Malaio-indonesisch-islamischer Kulturraum vorausgesetzt. Das Curriculum setzt sich zusammen aus drei Mastermodulen. Das erste hat die „Einheit und Vielfalt in der islamischen Welt“ zum Inhalt, die beiden anderen sind Schwerpunktmodule eines Kulturraums bzw. einer Sprache. Sie werden in allen drei Kulturräumen bzw. Sprachen angeboten. Die Studierenden können sich spezialisieren auf einen Kulturraum bzw. eine Sprache oder die beiden Module für unterschiedliche Kulturräume bzw. Sprachen wählen.

Der Bachelorstudiengang weist einen hohen Anteil an Sprachausbildung auf (2 Basis- und 2 Aufbaumodule). Dies ist bei schwierigen außereuropäischen Sprachen, die in der Regel ohne Vorkenntnisse erlernt werden müssen, unumgänglich. Da die drei Sprachen im Hinblick auf Schwierigkeiten und Unterrichtsformen (nur zum Teil Unterricht durch Muttersprachler/innen) unterschiedliche Lernverläufe aufweisen, sind Lernziele unter Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Voraussetzungen darzulegen. Im Hinblick auf ihre berufsorientierende Relevanz sollten Hör- und Sprechkompetenzen in der Beschreibung der Lernziele Berücksichtigung finden.

Das Curriculum im Bachelorstudiengang ist in den Modulen (Basismodul 1, Ergänzungsmodul, Aufbaumodul 3) konsequent auf die Vermittlung einer breiten islamwissenschaftlichen Basis unter Einbeziehung von Religion, Literatur/Schrifttum, Geschichte, insbesondere Zeitgeschichte, und Gesellschaft ausgelegt. Die Entscheidung, im Bachelorstudiengang keine deutlich textbezogenen Seminare vorzusehen, ist aus dieser Perspektive konsequent. Dieser Aspekt wird im Masterstudiengang zur Vertiefung angeboten. Die dort vorgesehene Gliederung in ein allgemeines und zwei sprach- und regionalbezogene Module setzt die Zielsetzung gut um und ist sehr übersichtlich. Die Mastermodule 2 und 3 (jeweils 5 SWS) müssen für alle drei Sprachen angeboten werden und belasten die Lehrkapazität entsprechend.

Angeregt wird, zu überdenken, ob anstelle der vorgesehenen Struktur, die zwei Sprachen gleichgewichtig nebeneinander führt, eine Gewichtung in eine Haupt- und eine Zweitsprache, zum Beispiel im Verhältnis zwei zu eins, sinnvoll sein könnte. Eine solche Anordnung könnte Vorteile bieten für eine wünschenswerte und praktisch wertvolle Festigung beziehungsweise für den Erwerb von aktiver Sprachkompetenz. Möglicherweise würde dies die Kompatibilität mit Kombinationsfächern fördern und unterstützen.

3.1.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Bei Bestehen der Modulprüfungen dürften sich keine Verzögerungen im Studienablauf ergeben. Nach Ausweis der Modulbeschreibungen sind Zuschnitt der Lehrveranstaltungen und Anforderungsprofile adäquat. Die Anschlussfähigkeit des Bachelorstudiengangs an andere Masterstudiengänge außerhalb der Universität zu Köln, ist wegen des geringeren Umfangs der hier vorgesehenen Arbeit mit originalsprachigen Texten nicht ohne weiteres gegeben und sollte in Zukunft beobachtet werden.

3.1.4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang vermittelt Kompetenzen in den Bereichen Sprachkompetenz, Wissenschaftliche Analyse-, Erklärungs- und Interpretationskompetenz, Interkulturelle Kommunikationskompetenz, Fachspezifische Recherchetechniken und dem Berufsfeld Medien. Mögliche Tätigkeitsfelder werden zum Beispiel im Verlagswesen, der Öffentlichkeitsarbeit, der Erwachsenenbildung, bei Behörden und internationalen Organisationen, bei Organisationen in islamischen Ländern oder in Firmen und Organisationen, die mit islamischen Ländern in engem Kontakt stehen, gesehen. Die Studierenden werden darin unterstützt, im Sinne der Praxisorientierung z.B. Präsentationstechniken einzuüben, auf Grund der umfangreichen Sprachausbildung ist ein entsprechendes Modul jedoch nicht vorgesehen.

Der Masterstudiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet und soll auf eine wissenschaftliche Tätigkeit vorbereiten, indem er die Fähigkeit zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten und eine vertiefte Sprachkompetenz vermittelt. Außer-universitäre Arbeitsfelder werden – wie beim Bachelorstudiengang – zum Beispiel im Verlagswesen, der Öffentlichkeitsarbeit, der Erwachsenenbildung, bei Behörden und internationalen Organisationen, bei Organisationen in islamischen Ländern oder in Firmen und Organisationen, die mit islamischen Ländern in engem Kontakt stehen, gesehen.

Der Bachelorstudiengang bietet mehrere berufsorientierende Komponenten. Dazu gehört die Ausbildung in Sprachen, die in verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Bereichen stark nachgefragt werden. In der Regel muss sich der im Bachelorprogramm gebotene Sprachausbildung aber eine Vertiefung, möglicherweise in den Zielregionen, anschließen, um berufsqualifizierendes Niveau zu erreichen. Islamwissenschaftliche Kenntnisse insbesondere der ideologischen Grundlagen und praktischen Verbreitung zeitgenössischer Formen des Islam in der hier vermittelten Breite ist eine gute Vorbereitung für Tätigkeiten in den mit Islam im weiteren Sinne befassten Institutionen und Agenturen und eröffnet ein breites Spektrum an möglichen beruflichen Anbindungen in den Zielregionen. Die über die Sprachen vermittelten Regionalbezüge gelten einem zunehmend mit Europa vernetzten Raum und bieten durch Spezialisierungen, die in der Regel aus der Verbindung mit Zusatzqualifikationen entstehen, gute Aussichten auf Eingliederung in unterschiedlichste auf die Regionen bezogene Arbeitsfelder.

Der Masterstudiengang macht vertieft mit dem Sicht- und Ausdrucksweisen in den verschiedenen Sprachbereichen bekannt und befördert die interkulturelle Kommunikationskompetenz. Die stärker forschungsorientierte Ausrichtung ist geeignet, für Bereiche zu qualifizieren, die stärker analytisch und textbezogen arbeiten.

3.1.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Für die Studiengänge stehen 3 Professuren, eine C2-Stelle, ein Lektorat und 8 Lehrbeauftragte für die Sprachausbildung zur Verfügung. Die Lehrenden sind teilweise noch in den Masterstudiengang „Mittelalterstudien“ eingebunden. Neben den Räumlichkeiten und der Infrastruktur des Orientalischen Seminars können insbesondere die Seminarbibliothek, die Schia-Bibliothek und die Sammlung der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung genutzt werden.

Das Gesamtprogramm setzt in erheblichem Umfang den Einsatz von Lehraufträgen voraus, weil die Lehre nicht von hauptamtlich Lehrenden allein zu erbringen ist. Die Umsetzung des Programms in eine Veranstaltungsplanung für ein Studienjahr unter Benennung der Lehrenden als Muster wäre, wie im allgemeinen Teil bereits hervorgehoben, eine hilfreiche Handreichung für alle Beteiligten. Die bibliothekarische Ausstattung ist gut.

3.2 BA/MA Ethnologie

3.2.1. Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang wird im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten. Er soll eine Grundlagenausbildung in der Ethnologie als einer Kultur- und Sozialwissenschaft vermitteln, die sich auf empirischer Grundlage mit der menschlichen Kultur im Allgemeinen und Einzelkulturen im Besonderen befasst. Neben außereuropäischen Kulturen werden auch moderne Industriegesellschaften einbezogen. Die Kölner Schwerpunkte liegen regional in Asien und Afrika, thematisch in der Sozial- und Wirtschaftsethnologie. Vermittelt bzw. geschult werden sollen analytische und allgemeine wissenschaftliche sowie Schlüsselkompetenzen. Die Studierenden sollen methodische Grundkompetenzen zur selbständigen Durchführung ethnologischer Forschungen und hier insbesondere zur Feldforschung und zur kulturvergleichenden Forschung erlangen.

Der Masterstudiengang kann im Rahmen des Zwei-Fach-Studiengangs studiert werden und ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet. Er soll die im Bachelorstudium erworbenen ethnologischen Kenntnisse vertiefen durch eine Konzentration auf einen der Bereiche Sozioökonomie oder Kulturökologie, die an der Universität Köln zu den Forschungsschwerpunkten gehören. Darüber hinaus wird eine thematisch nicht eingeschränkte fortgeschrittene vergleichende Kulturforschung betrieben, die sich an aktuellen Forschungsprojekten orientiert. Weiterhin werden Kulturtheorien und Forschungsstrategien auf fortgeschrittenem Niveau vermittelt und Forschungsmethoden praktisch eingeübt. Kölner Schwerpunkte liegen regional in Asien und Afrika, thematisch in der Sozial- und Wirtschaftsethnologie, die Ausbildung geht jedoch über diese Gegenstandsbereiche und Regionen hinaus und soll auch eine Anwendbarkeit auf die eigene Gesellschaft ermöglichen.

Am Institut für Völkerkunde bestehen Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, an denen von den Studierenden Auslandsaufenthalte absolviert werden können; außerdem besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines Kolloquiums Gastdozenten aus dem Ausland zu hören.

Beide Studiengänge sind hervorragend in der Studiengangslandschaft der Universität zu Köln positioniert. Sie basieren auf den anerkannten regionalen und thematischen Stärken des Kölner Instituts für Völkerkunde. Trotz dieser Ausrichtung innerhalb des Fachs bietet der Bachelorstudiengang die Gewähr für ein solides fachliches Fundament. Damit wird auch die Möglichkeit des weiteren Studiums in einem Masterstudiengang an anderen Universitäten gewährleistet.

Der Masterstudiengang mit seiner forschungspraktischen Orientierung und seiner fachlichen Ausrichtung auf Kulturökologie und Sozioökonomie ist in Deutschland einzigartig und international höchst wettbewerbsfähig. Die enge Anbindung an die intensive Forschungstätigkeit am Kölner Institut für Völkerkunde bietet beste Voraussetzungen für die angestrebte Forschungsqualifikation der Absolvent/innen des Masterstudiengangs.

3.2.2 Qualität des Curriculums

Für den Bachelorstudiengang werden Lesekenntnisse in Englisch vorausgesetzt, eine weitere Fremdsprache muss im Laufe des Studiums nachgewiesen werden. Das Curriculum setzt sich zusammen aus 5 Basis- und 2 Aufbaumodulen. Zwei Basismodule führen in die Thematik und Methodik des Faches ein, drei sind auf inhaltliche Bereiche ausgerichtet. Bei den Aufbaumodulen müssen zwei von drei angebotenen Modulen ausgewählt werden.

Der Aufbau des Bachelorstudiengangs ist konsequent auf eine breit gefächerte, solide Grundausbildung im Fach angelegt. Methodische, thematische und regionale Bereiche stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zur Erreichung der Studienziele. Allerdings sollte bei aller wünschenswerten Flexibilität das Basismodul 2.1 dringend vor und das Basismodul 2.2 zumindest gleichzeitig mit den Basismodulen 4 und 5 absolviert werden.

Im Vergleich mit anderen Instituten positiv hervorzuheben sind gegenwartsbezogene Fragestellungen und die Einbeziehung moderner Industriegesellschaften sowie das explizit berufsorientierte Aufbau-Modul 3 des Bachelorstudiengangs, das wahlweise eine empirisches Forschungsprojekt oder ein fachnahes Berufspraktikum beinhaltet.

Die solide grundständige Ausbildung garantiert, dass Absolvent/innen des Bachelorstudiengangs in verwandte aufbauende Masterstudiengänge anderer Universitäten aufgenommen werden können. Es wird empfohlen, die Zugangsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang zu präzisieren, möglicherweise eine Eignungsfeststellungsprüfung durchzuführen.

Zugangsvoraussetzungen für den Masterstudiengang ist ein Abschluss des in Köln angebotenen Bachelorstudiengangs oder eines vergleichbaren Studiengangs. Gegebenenfalls kann eine Zulassung mit Auflagen erfolgen. Das Curriculum beinhaltet drei Mastermodule, die sich auf die Bereiche „Sozioökonomie und Kulturökologie“, „Vergleichende Kulturforschung“ und „Kulturtheorien und Forschungsstrategien“ erstrecken. Studierende, die die Masterarbeit in der Ethnologie schreiben, sollen innerhalb des ersten oder zweiten Moduls das Examenskolloquium besuchen. Für diese Studierende wird zusätzlich im Rahmen des Wahlpflichtbereichs ein Modul angeboten, das ein vor- und nachbereitetes Feldforschungspraktikum enthält.

Der Masterstudiengang befähigt zu wissenschaftlichen Tätigkeiten auf gehobenem Niveau. Für den Masterstudiengang wird empfohlen, ein Aufnahmeverfahren einzurichten, das die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Studienanfänger erfasst und auf einen Ausgleich abzielt. Von der Möglichkeit die Absolvierung von Lehrveranstaltungen aus dem Bachelorstudiengang zur Auflage zu machen, sollte unbedingt Gebrauch gemacht werden.

Der Masterstudiengang zielt auf weitgehend dieselben Berufsfelder wie der Bachelorstudiengang, qualifiziert jedoch auf deutlich höherem Niveau. Der weiterqualifizierende Charakter des Masterstudiengangs könnte aus der Beschreibung der Ziele und Berufsperspektiven noch klarer zum Ausdruck kommen.

3.2.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Beide Studiengänge vermitteln eine breitgefächerte zeitgenössische Ethnologie ohne die Studierenden zu überlasten. Ein mögliches Problem könnten die zu erwartenden hohen Studierendenzahlen werden. Gerade im Bachelorstudiengang ist darauf zu achten, dass den Studierenden eine klare Orientierung gegeben wird. Um Engpässe in Lehrveranstaltungen zu vermeiden, sollten die bestehenden Planungen zur Organisation von Tutorien umgesetzt werden. Um Qualität des Curriculums und Studierbarkeit zu garantieren, sind geeignete Maßnahmen zu treffen (s.u.).

3.2.4 Berufsfeldorientierung

Über Universitäten und Museen als klassische Berufsfelder für Ethnolog/innen hinaus haben sich mittlerweile neue Einsatzfelder zum Beispiel in internationalen Organisationen und Unternehmen, in der Sozialarbeit, in der Entwicklungszusammenarbeit oder in den Medien entwickelt, was auch eine Absolventenstudie des Kölner Instituts für

Völkerkunde belegt. Für diese Berufsfelder werden Ethnolog/innen im Studium Regionalwissen und lokales Wissen vermittelt sowie Sprachkompetenz, die Fähigkeit zur regionalspezifischen Einarbeitung in kulturelle Teilbereiche und Methodenkompetenz. Explizit berufsorientierend ausgerichtet ist das Aufbaumodul „Ethnologisches Wissen in der Forschungs- und Berufspraxis“, das unter anderem ein Berufspraktikum oder die Durchführung eines Forschungsprojekts enthält und in dieser Form im vorliegenden Paket nur im Studiengang Ethnologie ausgewiesen ist.

Der Masterstudiengang soll vertiefte analytische Urteilsfähigkeit, vernetztes Denken, einen kritisch-reflektierten Umgang mit wissenschaftlichen Theorien, Methoden und Erkenntnissen und ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz vermitteln. Die Studierenden sollen für Tätigkeiten in der sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung und Wissensvermittlung und in wissenschaftsnahen Bereichen qualifiziert werden. Die vermittelten analytischen und forschungsstrategischen Inhalte sind am aktuellen Stand der Fachdebatten ausgerichtet und vielfach interdisziplinär einsetzbar sowie für anwendungsbezogene Fragestellungen von Bedeutung. Im Hinblick auf universitäre und außeruniversitäre Berufsfelder wie in internationalen Organisationen, der Entwicklungszusammenarbeit oder den Medien soll ein Niveau erreicht werden, das für Tätigkeiten qualifiziert, bei denen Wissensaufbereitung und -vermittlung sowie analytische und programmatische Kreativität im Vordergrund stehen.

Beide Studiengänge zielen auf Berufsfelder, deren Bedeutung in Zukunft weiter wachsen wird. Der Nachdruck auf die Anwendungsbezogenheit der Ausbildung und die Anbindung der Lehre an Forschungsvorhaben der Lehrenden bieten gute Voraussetzungen für die Berufsorientierung der Studierenden.

Das Absolvieren eines Berufspraktikums und die selbständige Durchführung eines begrenzten empirischen Forschungsprojekts bereits im Bachelorstudiengang sowie der angestrebte Überblick über die Berufspraxis im Aufbaumodul 3 weisen das Kölner Konzept des Bachelorstudiengangs Ethnologie als deutlich berufsfeldorientiert aus.

Die Integration praxisbezogener Elemente in die Lehre ist durch die teilweise Einbindung von Lehrbeauftragten aus der Praxis und durch sie betreute Praktika gegeben, vor allem aber durch die Konzeption des genannten optionalen berufspraktischen Aufbaumoduls 3. Dieses Modul ist jedoch nicht nur für „praxisorientierte Abschlüsse“, sondern gleichermaßen für „forschungsorientierte Absolventen“ interessant. Die in der Modulbeschreibung vorgenommene diesbezügliche Unterscheidung erscheint angesichts des Nutzens eines fachnahes Praktikums bzw. Forschungsprojekts für die berufliche Qualifizierung nicht nachvollziehbar und sollte überdacht werden.

Die Fächerkombination und die Inhalte der Ergänzungsbereiche sind im Fach Ethnologie für die berufliche Qualifikation der Absolvent/innen von erheblicher Bedeutung, da sie - im Gegensatz zu den Absolvent/innen der anderen hier besprochenen Studiengänge - nicht zwangsläufig über außereuropäische Sprachkenntnisse verfügen.

Beim Masterstudiengang „Ethnologie“ sind der hohe Stellenwert des Moduls Feldforschungspraxis und die empirische Komponente der Masterarbeit geeignete Voraussetzungen für eine erfolgreiche Eingliederung der Absolvent/innen in die Berufswelt.

Die Einladung von Absolvent/innen als Vortragende für die berufspraktische Lehrveranstaltung könnte zu einem Instrument der Rückmeldung über die Berufsfeldorientierung des Studiengangs ausgebaut werden.

3.2.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Institut für Völkerkunde gibt es drei Professorenstellen, zwei C1-Stellen und eine WHK-Stelle, außerdem außerplanmäßiges Personal und Lehrbeauftragte aus der Praxis.

Außerdem stehen die sächlichen Ressourcen des Instituts für die Studiengänge zur Verfügung. Der geschäftsführende Direktor des Instituts ist verantwortlich für die Studiengänge.

Das Risiko besonders des Bachelorstudiengangs „Ethnologie“ besteht in den zu erwartenden hohen Studierendenzahlen mit den Folgen der Orientierungslosigkeit der Anfänger und der hohen Lehrbelastung in Engpassveranstaltungen. Der Einsatz von Lehrbeauftragten und Lehrkräften aus drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten sollte als willkommene Bereicherung des Curriculums verstanden werden, nicht aber zur prinzipiellen Abdeckung des Lehraufkommens. Abhilfe sollte zum einen durch die Umsetzung des geplanten Tutorenprogramms geschaffen werden, zum anderen halten die Gutachter die Einrichtung einer Lecturer-Stelle für wünschenswert.

Um die Berufsorientierung besonders im Masterstudiengang nicht zu gefährden sollten die Mittel für Forschungspraktika zumindest im derzeitigen Umfang erhalten bleiben.

3.3 BA Sprachen und Kulturen Afrikas und MA Sprach- und Kulturtransfer in Afrika

3.3.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang wird im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten. Er führt in die Arbeitsbereiche der sprach- und kulturwissenschaftlichen Afrikaforschung einschließlich Ägyptens ein, sowohl in die synchrone und diachrone deskriptive Afrika-Linguistik als auch in die regional auf das Niltal spezialisierte Altertumswissenschaft und die auf Afrika bezogene Kulturwissenschaft. Die Kombination von afrikawissenschaftlicher Ausbildung mit historischer Sprachwissenschaft, die auch kulturwissenschaftliche und wissenschaftstheoretische Anteile umfasst, stellt ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Köln dar. Der Studiengang soll die Absolvent/innen befähigen, mindestens eine afrikanische Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen, soll Grundlagen der Afrikanistik und der Ägyptologie vermitteln und soll damit in die Lage versetzen, Zusammenhänge und Probleme zu erfassen und die hieraus gewonnenen Erkenntnisse in außerakademischen Berufen innovativ anzuwenden.

Es bestehen Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, die von den Studierenden im Rahmen von Austauschprogrammen genutzt werden können. Außerdem kommen ausländische Gastdozenten nach Köln, und es besteht die Möglichkeit, Sprachkurse im Ausland zu absolvieren.

Der Masterstudiengang ist zum einen dadurch gekennzeichnet, dass Afrikanistik und Ägyptologie zusammen den afrikanischen Kontinent sowohl aus sprachlicher als auch aus kulturgeschichtlicher Perspektive behandeln. Zum anderen werden, auch vor dem Hintergrund von Globalisierungsprozessen, die transkontinentalen Transferprozesse, in die Afrika eingebunden ist, aus der Perspektive beider Disziplinen behandelt. Der Studiengang wird als Ein-Fach- und im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten. Er ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet und soll die Studierenden zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und zur selbständigen Bewältigung wissenschaftlicher Fragestellungen befähigen. Ein Hauptakzent liegt auf Kernproblemen der Globalisierung und Lokalisierung, die unter Rückgriff auf interdisziplinär gewonnene Erkenntnisse aus sprachwissenschaftlicher Sicht behandelt werden. Der Studiengang soll eine grundlegende und interdisziplinär ausgerichtete Ausbildung in Afrikanistik und Ägyptologie bieten und ermöglicht zugleich eine Schwerpunktbildung in einer der Disziplinen. Diese Konzeption stellt ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Köln dar.

Einige Module werden auf Englisch angeboten. Es bestehen Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, die von den Studierenden im Rahmen von Austauschprogrammen genutzt werden können. Außerdem kommen ausländische Gastdozenten nach Köln, und es besteht die Möglichkeit, Sprachkurse im Ausland zu absolvieren.

Beide Studiengänge sind inhaltlich-fachlich wohlmotiviert und stellen ein die besonderen Kölner Voraussetzungen und wissenschaftlichen Traditionen, vor allem hinsichtlich der engen und anderenorts überhaupt nicht selbstverständlichen (!) Kooperation zwischen Afrikanistik und Ägyptologie – ganz im Sinne einer echten kontinentalen Afrika-bezogenen Regionalwissenschaft – optimal nutzendes Angebot mit Alleinstellungscharakteristik dar.

Es handelt sich eindeutig um mehr als eine quasi durch den Bolognaprozess erzwungene Notgemeinschaft zweier „kleiner“ Fächer, sondern um ein schlüssiges wissenschaftliches Konzept. Auf Nachfrage der Gutachter konnten zudem unter Verweis auf ein verfügbares Lehrdeputat von 21 SWS Bedenken zerstreut werden, dass der Anteil der Ägyptologie ggf. nicht hinreichend sei für eine Anschlussfähigkeit an konsekutive Masterstudiengänge im Fach Ägyptologie an anderen Universitäten.

3.3.2 Qualität des Curriculums

Beim Bachelorstudiengang werden Englischkenntnisse auf Niveau B2 vorausgesetzt, vor Studium der Aufbaumodule muss Französisch (oder gfs. eine andere Fremdsprache) auf Niveau B1 nachgewiesen werden. Das Curriculum setzt sich zusammen aus 4 Basis- und 3 Aufbaumodulen. Die ersten beiden Basismodule führen in Sprachwissenschaft, Geschichte und Kulturen ein, die anderen beiden haben unter anderem den Spracherwerb zum Inhalt. Zwei Aufbaumodule setzen die Bereiche „Geschichte und Kulturen“ und „Sprachwissenschaft und Philologie“ fort, ein drittes hat „Neue Theorien und Methoden“ zum Inhalt. Bei 2 Basis- und einem Aufbaumodul besteht die Auswahl besteht die Auswahl zwischen verschiedenen Modulen und damit insbesondere auch zwischen verschiedenen Sprachen.

Beim Masterstudiengang wird ein Abschluss in einem fachverwandten afrikawissenschaftlichen, sprachwissenschaftlichen oder kulturwissenschaftlichen Bachelorstudiengang vorausgesetzt. Das Curriculum setzt sich zusammen aus 6 Mastermodulen beim Ein-Fach-, 3 Mastermodulen beim Zwei-Fach-Studium. Zuerst wird in interdisziplinären Veranstaltungen in die Methoden und Arbeitsbereiche beider Kernfächer eingeführt, dann können die Studierenden Afrikanistik oder Ägyptologie als Schwerpunkt wählen, wobei in der Afrikanistik eine sprachorientierte und eine kulturwissenschaftliche Ausrichtung möglich ist. Ein Teil der Lehrveranstaltungen wird in englischer Sprache abgehalten.

Die Studienpläne für den Bachelorstudiengang sollten (zumal zur Information für die späteren Studienanfänger) so gestaltet werden, dass der Anteil an ägyptologischen Sprachkursen (der verschiedenen Sprachstufen des Ägyptischen (und damit in Analogie zu den angebotenen afrikanischen Sprachen) deutlich hervortritt, einschließlich der Wahlpflicht- und Kombinationsmöglichkeiten. (Die vorgelegten „Musterstudienpläne“ sind nach Meinung des Fachgutachters durchgängig unbefriedigend in ihrem Mangel, verschiedene Optionen der Schwerpunktbildung transparent darzustellen.) Deutlichkeit wird auch vermisst hinsichtlich der Integration (und Kreditierung mit Leistungspunkten) von Leistungsoptionen wie z.B. Sprachkurse des DAAD in Afrika (Kiswahili, Hausa, Bambara), optionale Praktika, Lehrangebote von Gastwissenschaftlern, „Summer Schools“, Kompaktseminare etc. im sog. Zusatzbereich.

Weitere Unklarheiten bestehen hinsichtlich Umfang und Kreditierungssystematik bzgl. „Kleinleistungen“, die die „aktive Teilnahme“ ausmachen, und veritablen Referaten (nur mündliche Präsentation?) und Hausarbeiten (was ist z.B. mit Referaten, die zusätzlich schriftlich ausgearbeitet eingereicht werden sollen/müssen)? Hier sollte entweder fakultätsweite oder fachspezifische Systematik entworfen und verbindlich und für die Studierenden hinsichtlich der zugrunde gelegten „workload“/Kreditpunkte nachvollziehbar zur Verfügung gestellt werden.

Anzumahlen ist weiterhin eine redaktionelle Überarbeitung der Studiendokumente hinsichtlich der (z.Zt. Außenstehende und Studienanfänger verwirrenden) Terminologie, z.B. „Kernfach“ vs. „Schwerpunkt“, „Afrikanistik“ vs. „Afrikawissenschaften“ vs. „Afrika-Linguistik“ vs. „afrikaspezifische Kultur-wissenschaften“ etc.

Die Maßgabe, dass per annum 60 Kreditpunkte (entsprechend 30 pro Semester inkl. vorlesungsfreie Zeit) zu vergeben bzw. zu erwerben sind, sollte so eng wie irgend möglich verbindlich gemacht sein, Abweichungen von 5 oder gar mehr Kreditpunkten sind unbedingt zu vermeiden, um das auf studentischer „workload“ basierende Kreditierungssystem nicht vollends ad absurdum zu führen. Dazu gehört auch, ein Auslandsjahr mit 60 Kreditpunkten zu bewerten und entsprechend die im Ausland zu erbringenden Leistungen zu synchronisieren.

Im Einzelfall sollten die Zielsetzungen und Anforderungen im Sprachunterricht nachvollziehbar definiert und möglichst, zumindest hinsichtlich der afrikanischen Sprachen auf der einen, und der Sprachstufen des Ägyptischen auf der anderen Seite, im Sinne der Vergleichbarkeit angepasst werden (bei der Sprache EWE fehlen Angaben völlig).

Die im Rahmen der Vor-Ort-Begehung per Tischvorlage kurzfristig präsentierte Überarbeitung des Bachelorstudiengangs ist sehr zu begrüßen und in den genannten Motiven der Überarbeitung gut nachvollziehbar. Besonders begrüßenswert ist die deutliche Verschlinkung der zuvor sehr überfrachteten Aufbaumodule. Die Konzentration auf den Erwerb einer Pflichtsprache wird begrüßt; zu erwägen wäre ein Angebot, im Wahlpflichtbereich den Erwerb einer zweiten Sprache zu ermöglichen. Diese Option könnte sich günstig auf eine nationale oder internationale Anschlussfähigkeit an konsekutive Master-Studiengänge (Afrikanistik, Ägyptologie) auswirken.

3.3.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Unter fachlichen Gesichtspunkten sind keine die Studierbarkeit einschränkenden Faktoren erkennbar. Probleme könnten sich ggf. aus Mängeln einer computerisierten Zeitplanung bzw. akuten Personalengpässen (Krankheit, Wegberufung, Forschungsfreisemester etc.) ergeben; dem stehen Versicherungen der Fakultäts- und Hochschulleitung gegenüber, mit entsprechenden Hilfsmaßnahmen unverzüglich einzugreifen. Die vorgelegten Zeitraster für Wintersemester und Sommersemester sind zwar intern schlüssig, entbehren jedoch jeglicher Synchronisierung mit möglichen Zweitfächern (und sind daher nicht aussagekräftig jenseits des Versuchs, innerhalb des Kernfachs Überschneidungen zu verhindern).

3.3.4 Berufsfeldorientierung

Der Bachelorstudiengang vermittelt die Grundlagen von Afrikanistik und Ägyptologie sowie sprachpraktisches Wissen. Die Absolvent/innen sollen damit auch befähigt werden, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in außerakademischen Berufen einzusetzen, zum Beispiel in den Bereichen der Massenmedien, der Sprachentwicklung, der Entwicklungshilfe oder des Tourismus. Besonderen Praxisbezug haben neben den sprachpraktischen Anteilen im Curriculum Veranstaltungen wie „Einsatz neuer Medien“. Fakultativ kann ein Praktikum absolviert werden, wobei das Institut für Afrikanistik Praktikumsstellen vermittelt. Befragungen von Alumni sind in die Konzeption des Studiengangs eingeflossen.

Der Masterstudiengang soll die Fähigkeit zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und damit zur Promotion vermitteln. Darüber hinaus qualifiziert er die Absolvent/innen, in Forschungs- und Entwicklungsprojekten zur Sprachentwicklung, Implementierung von Kommunikationsmedien, Planung und Durchführung von Projekten im staatlichen und nichtstaatlichen Bereich zu arbeiten. Darüber hinaus sind Afrikanisten, Ägyptologen und Ethnologen auch in anderen außeruniversitären Bereichen wie z.B. dem Journalismus oder dem Kulturbereich tätig. Es wird empfohlen, ein Praktikum zu absolvieren; die Hochschule unterstützt die Studierenden bei der Suche eines Praktikumsplatzes und bietet auch in eigenen Forschungsprojekten Praktikumsplätze an.

Angesichts der disparaten und weitgehend auf das individuelle Aufspüren von Nischenbereichen angelegten beruflichen Verwendung von Absolvent/innen der Studiengänge außerhalb des Wissenschafts- und Museumsbereichs erscheinen die für eine mögliche Berufspraxis relevanten fachlichen und außerfachlichen Qualifikationschnittstellen in der notwendigen Breite (und damit auch: in mangelnder Spezifität) in

den Modulen vorgesehen. Eine darüber hinaus gehende berufspraktische Spezifizierung des Angebots ist weder geboten noch sinnvoll, da sie allenfalls zu Lasten der wissenschaftlichen Qualität zu leisten wäre. Entscheidendes Qualifikationsmerkmal ist die Anleitung zu interdisziplinärem Arbeiten, das ohnehin konstitutiv für diese Studiengänge ist.

3.3.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Für die Studiengänge stehen in der Afrikanistik und der Ägyptologie 4 Professorenstellen, 1 Honorarprofessur und 4 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen zur Verfügung, die zudem noch im Masterstudiengang „Culture and Environment in Africa“ lehren. Hier werden Module des Masterstudiengangs „Sprach- und Kulturtransfer in Afrika“ polyvalent genutzt. Für die Studiengänge wird auf die Ausstattung und insbesondere die Bibliothek des Instituts für Afrikanistik zurückgegriffen.

Die personelle und sächliche Ausstattung erscheint hinreichend bis gut, sofern die Kontinuität insbesondere in der Lehre (auch im Falle von Lehrbeauftragten, Privatdozenten, Honorarprofessoren etc.) sichergestellt werden kann. Dies gilt auch für die ggf. erforderlichen Exkursions- und Feldforschungsmittel.

Von den Gutachtern wird empfohlen, tabellarische Dokumentationen zu erstellen und kontinuierlich zu aktualisieren, aus denen das verfügbare bzw. notwendige Lehrdeputat aus allen Stellen (haupt- und nebenamtlichen) und dessen konkrete Zuordnung zu Modulen bzw. Lehrveranstaltungen pro Semester/Jahr ersichtlich wird.

3.4 MA Culture and Environment in Africa

3.4.1 Profil und Ziele

Der Studiengang ist als Ein-Fach-Master konzipiert und interdisziplinär angelegt. Er hat die komplexen Zusammenhänge zwischen menschlicher Kultur und Umwelt in Afrika zum Gegenstand, die aus natur-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive behandelt werden. Er soll in die Themen, Methoden, Ansätze und Anwendung der Kultur- und Umwelt-Forschung einführen, Kenntnisse über die wesentlichen Felder dieser Forschung mit Bezug auf Afrika und deren soziale, ökonomische und ökologische Implikationen vermitteln. Der Studiengang ist angelehnt an den Kölner SFB „Arid Climate, Adaption, and Cultural Innovation in Africa“ und das Impetus-Programm (Integratives Management-Projekt für einen effizienten und tragfähigen Umgang mit Süßwasser in Westafrika), das die Universitäten Bonn und Köln gemeinsam tragen. Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet und wird komplett in englischer Sprache angeboten. Es bestehen Kooperationen mit ausländischen Hochschulen; das zweite oder dritte Semester kann an einer europäischen Universität mit einem ähnlichen Studienprogramm absolviert werden.

Das Konzept des Studiengangs muss als höchst innovativ beurteilt werden. Er ist in Deutschland einzigartig und international höchst wettbewerbsfähig. Dies wird auch durch die Wahl der Unterrichtssprache Englisch unterstrichen. Er beruht auf der Bündelung einer ganzen Reihe von naturwissenschaftlichen, philologischen und kulturwissenschaftlichen Disziplinen, deren Zusammenarbeit in der Forschungspraxis an der Universität zu Köln sich bereits über mehrere Jahre bewährt hat. Die enge Anbindung an den Sonderforschungsbereich ACACIA garantiert eine besonders ausgeprägte Forschungs- und berufspraktische Orientierung. Aber gerade aus der breiten Interdisziplinarität, der engen Bindung an den bereits weit fortgeschrittenen SFB und aus der internationalen Ausrichtung resultiert auch eine prinzipielle Spannung, welche durch geeignete Maßnahmen aufzufangen ist.

3.4.2 Qualität des Curriculums

Zugangsvoraussetzungen sind neben Englischkenntnissen Kenntnisse auf dem Gebiet der Afrikawissenschaften und/oder der Umweltwissenschaften, die im Rahmen des Studiums zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss oder einer beruflichen Tätigkeit erworben wurden. Das Curriculum setzt sich zusammen aus 6 Pflichtmodulen, von denen 2 in die Themen und Methoden des Studiengangs einführen, weitere 3 sich auf die Bereiche „Hazards and Vulnerabilities“, „Population Dynamics“ und „Conservation and Cultural Heritage“ beziehen; hinzu kommt das Masterarbeitsmodul. Im Wahlpflichtbereich können z.B. Kurse in Afrikanischen Sprachen belegt werden.

Das Studienangebot entspricht den Zielen des Studiengangs mit seiner interdisziplinären Ausrichtung auf Kultur und Umwelt und bringt damit auch eine der Stärken der Universität zu Köln auf besondere Weise zur Geltung. Prominent in die Lehre eingebracht sind Mensch-Umweltbeziehungen, Naturrisiken und –bedrohungen, ebenfalls gesellschaftliche Desequilibrien aufgrund von demographischen und Umweltprozessen. Darüber hinaus ist eine beträchtliche historische Tiefe durch die Beteiligung der Archäologie und Ägyptologie gewährleistet. Fachlich wünschenswert wäre lediglich ein Lehrangebot aus einer an Afrika interessierten Politikwissenschaft und einer ebenso ausgerichteten Wirtschaftswissenschaft gewesen. Dieser Mangel wird durch die Ausrichtung der Kölner Ethnologie auf die Sozialanthropologie und auf die Wirtschaftsethnologie behoben. Hier wäre darauf zu achten, dass diese Bereiche dauerhaft aus dem ethnologischen Lehrangebot abgedeckt werden können.

3.4.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Nach Ausweis des Modulhandbuchs ist die Studierbarkeit gewährleistet. Allerdings schlägt die im Konzept angelegte Spannung auf die Studierbarkeit durch. Ein kleineres Problem ergibt sich daraus, dass als Anforderung für Modul 6 in Semester 3 und 4 die Absolvierung der Module 1 bis 5 genannt wird. Dies ist unmöglich und muss daher revidiert werden.

Ein mögliches Problem ergibt sich aus der breiten Interdisziplinarität des Studiengangs. Der Studiengang wendet sich an Studierende mit naturwissenschaftlichem und kulturwissenschaftlichem Hintergrund gleichermaßen, an Studierende aus der Praxis und international. Dies bedingt naturgemäß sehr unterschiedliche Vorkenntnisse der Studierenden. Daher ist die Gutachtergruppe sich einig, dem Studiengang die exakte Regelung der Aufnahmemodalitäten zur Auflage zu machen. Darüber hinaus müssen geeignete Instrumente zur Angleichung der Vorkenntnisse der Studierenden entwickelt werden.

In diesem Zusammenhang empfiehlt die Gutachtergruppe ein persönliches Mentoring-Programm einzuführen. Dies sollte angesichts der überschaubaren Zahl der erwarteten Studierenden und der großen Anzahl der Lehrenden sowie der engen Bindung an ihre Forschungstätigkeit möglich sein. Die Einführung eines Mentoring Programms liegt auch deshalb nahe, weil der Studiengang international rekrutieren möchte, d. h. es mit Studierenden zu tun haben wird, die in der deutschen Wissenschaftstradition wenig bewandert und zur Organisation ihres inner- wie außeruniversitären Alltags auf Unterstützung angewiesen sind.

Die unterschiedliche Herkunft der Studierenden und ihre unterschiedliche disziplinäre Vorbildung summiert sich mit der Tatsache, dass der Studiengang an einer großen Zahl von Lehrinrichtungen angesiedelt ist, zu einer möglichen Strukturschwäche. Die Gutachtergruppe empfiehlt daher, mit geeigneten Maßnahmen der Verstreuung der Studierenden entgegenzuwirken und die Kohortenstruktur des Studiums zu fördern. Als eine der geeigneten Maßnahmen betrachten die Gutachter die Einrichtung einer festen Anlaufstelle im Institut der/des Studiengangsverantwortlichen, die den Studierenden Raum zur gemeinsamen Arbeit und zur Organisation bietet.

3.4.4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang soll für eine wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich der Kultur- und Umweltforschung, insbesondere auch in interdisziplinären Zusammenhängen, qualifizieren. Es werden Kenntnisse und Fähigkeiten aus verschiedenen Disziplinen vermittelt, die den Absolvent/innen darüber hinaus berufliche Perspektiven zum Beispiel bei internationalen Organisationen, Behörden und bei NGOs eröffnen. Die Studierenden sollen unter anderem lernen, eigenständig Projekte zu planen und durchzuführen, Daten zu erheben, zu strukturieren und auszuwerten (z.B. mit Geo-Informationssystemen) und Forschungsergebnisse mündlich und schriftlich zu präsentieren.

Der Studiengang zielt auf eine wachsende berufliche Nische. Fragen der Zusammenhänge von Kultur und Umwelt sind gerade im Hinblick auf den Kontinent Afrika von höchster Aktualität. Die Struktur des Studiengangs mit seinem Nachdruck auf das Erlernen von Forschungsmethoden und –instrumenten sowie die Forschungsorientierung, die sich aus der engen Anbindung der Lehre an die Forschungstätigkeit der Lehrenden insbesondere im Sonderforschungsbereich ACACIA ergibt, garantieren eine solide Berufsorientierung. Der Studiengang bietet gute Berufschancen insbesondere in internationalen Forschungsprogrammen der beteiligten oder verwandter Disziplinen sowie der konkreten Projektarbeit in einigen Schwerpunktbereichen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit wie Umwelt- und Ressourcenmanagement oder Regional-

planung. Darüber hinaus ermöglicht der Wahlpflichtbereich eine weitere individuelle Ausgestaltung des Berufsprofils.

Positiv anzumerken ist, dass der Studiengang grundsätzlich auch Interessierten aus nahe liegenden Berufsfeldern offen steht und damit studienergänzende, praktische Erfahrungen Eingang finden. Auch die ausdrücklich gewünschte Teilnahme afrikanischer Student/innen ist zu sehr begrüßen und stellt, insbesondere unter interkulturellen Aspekten, eine Bereicherung für den Studiengang dar. Vor allem ihre „Innenansicht“ zu den behandelten Themenkomplexen kann interessante zusätzliche Fragen in den Diskussionen aufwerfen.

3.4.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Studiengang sind Lehrende der Fächer Afrikanistik/Ägyptologie, Geographie, Ur- und Frühgeschichte und Ethnologie sowie Lehrbeauftragte aus der Praxis beteiligt. Module werden teilweise gemeinsam mit anderen Studiengängen genutzt. Im jährlichen Wechsel übernimmt eine/r der beteiligten Professor/innen die Koordination des Lehrangebots. Es wird auf die sächlichen Ressourcen der beteiligten Fächer zurückgegriffen.

Eine der Stärken des Studiengangs, namentlich die Beteiligung einer großen Zahl an Disziplinen und Lehrenden, könnte sich nach Ansicht der Gutachter zu einer Schwäche entwickeln, vor allem dann, wenn der SFB ACACIA ausläuft, der momentan als eine Klammer wirkt. Unter den Studiengangsbeteiligten besteht zur Zeit eine tragfähige informelle Zusammenarbeit, dennoch empfiehlt die Gutachtergruppe eine straffe Administration des Studiengangs und die Entwicklung von Instrumenten, welche das Lehrangebot der unterschiedlichen Disziplinen und ihre Kooperation auf Dauer verbindlich regeln.